

Zeitschrift:	Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber:	Bernisches historisches Museum
Band:	35 (1973)
Artikel:	Die nichtpatrizische Burgerschaft der Stadt Bern und die Umwälzung von 1830/31
Autor:	Wäber, J. Harald
Kapitel:	Anmerkungen
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-245749

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wyss Johann Gottlieb, 1787–1857, Fürsprecher, Burgerschreiber 1817, Verfassungsrat 1831, Präsident des Justiz- und Polizeidepartements, Stadtrat 1831

GR: 1. 1831–1837 (Austritt)

2. 1845–1846

RR: 1831–1837

Ziegler Friedrich, 1784–1834, Bierbrauer, Stadtrat 1831, Mitglied des Sittengerichts 1832

GR: 1831–1834 (Tod)

Anmerkungen

¹ Geiser, S. 19. In der Verfassungsbewegung von 1294, aus welcher der sogenannte Batstuberbrief resultierte (Rennefahrt, S. 2 f.), wurde — dem alten Kleinen Rat unterstellt — als Vertretung der gesamten Stadtbevölkerung ein Rat der 200 geschaffen, der durch von der Stadtgemeinde gewählte Wahlmänner, Sechzehner, erkoren wurde. Unter dem Großen Rat stand die Gesamtgemeinde, die über wichtige Beschlüsse und Verträge mit Auswärtigen entscheiden konnte.

² Wappenbuch, S. 11.

³ Geiser, S. 42.

⁴ Rodt, Burgerschaft, S. 49.

⁵ Wappenbuch, S. 12 f.

⁶ Rodt, Burgerschaft, S. 51.

⁷ Rennefahrt, S. 173 ff. Diese Hintersässen konnten, nachdem sie sechs Jahre in der Stadt gewohnt hatten, sich um das Burgerrecht bewerben.

⁸ Rennefahrt, S. 202 ff.

⁹ Das Burgerrecht vererbte sich vom Vater auf den Sohn, doch läßt sich nicht genau feststellen, wann die volle Erblichkeit eingeführt wurde. Es muß jedenfalls schon sehr früh gewesen sein (Burgergemeinde, S. 4). Seit 1534 mußte jeder Burger obligatorisch einer der Stubengesellschaften beitreten (Rodt, Burgerschaft, S. 50).

¹⁰ Geiser, S. 56.

¹¹ a. a. O.

¹² Rennefahrt, S. 201.

¹³ Gruner, S. 11.

¹⁴ a. a. O., S. 12.

¹⁵ Rennefahrt, S. 740.

¹⁶ a. a. O., S. 380.

¹⁷ Wappenbuch, S. 16.

¹⁸ a. a. O. Verschiedene regimentsfähige Geschlechter wurden im 18. Jahrhundert aus kleinlichen Gründen zu Ewigen Einwohnern degradiert. So verlor zum Beispiel die Familie Lauterburg die Regimentsfähigkeit, weil ihr Burgerbrief nicht mehr aufzufinden war (Wappenbuch, S. 74). Die unehelichen Abkömmlinge regimentsfähiger Burger wurden seit 1656 ebenfalls den Ewigen Einwohnern gleichgesetzt (Rennefahrt, S. 426), und 1787 bestanden 69 Geschlechter unehelicher Abkunft. Durch die Bastardenordnung von 1788 verloren uneheliche Kinder regimentsfähiger Geschlechter sogar das Recht des Ewigen Einwohners, gingen des Burgerrechts ganz verlustig und wurden der sogenannten Landsäbenkorporation zugewiesen (Rennefahrt, S. 535 ff.).

Andererseits wurde der bedenklichen Abnahme der Zahl der regimentsfähigen Geschlechter kurz vor dem Fall des alten Bern dadurch zu begegnen versucht, daß man 1790/91 17 Familien Ewiger Einwohner das volle Burgerrecht erteilte. Acht weitere Familien Landesangehöriger wurden ebenfalls in das volle Burgerrecht aufgenommen (Rodt, Burgerschaft, S. 95).

¹⁹ Geiser, S. 67.

²⁰ Wappenbuch, S. 16.

²¹ 61 davon hatten schon vor 1798 das Patriziat gebildet, fünf waren erst seit kurzer Zeit im Besitz des Burgerrechts, hatten aber Beziehungen zum Patriziat und wurden auch dazu gerechnet. (Liste der patrizischen Geschlechter nach 1815, vgl. Gruner, S. 29).

- ²² vgl. Anhang I.
- ²³ In der vorliegenden Arbeit wird der Begriff «Burgerschaft» nicht zur Bezeichnung der Gesamtburgerschaft Berns, sondern nur ihres nichtpatrizischen Teils verwendet und dem Begriff «Patriziat» gegenübergestellt.
- ²⁴ Fischer, Rückblicke, S. 67.
- ²⁵ Proklamation von Statthalter, Räth und Burger vom 24. Dezember 1813.
- ²⁶ Niklaus Friedrich von Mülinen, 1760—1833, Schultheiß 1803—1806 und 1814—1827.
- ²⁷ Gruner, S. 23.
- ²⁸ Fundamentalgesetze, S. 80 ff.
- ²⁹ a. a. O., S. 92.
- ³⁰ Bevor ein Burger Mitglied der 200 werden konnte, mußte er als Kandidat gewählt worden sein.
- ³¹ Gruner, S. 29 ff.
- ³² Hodler, I., S. 15.
- ³³ Tillier, Restauration I, S. 37.
- ³⁴ Aarauer Zeitung 1816, Nr. 153.
- ³⁵ a. a. O., Nr. 154.
- ³⁶ Wursterberger irrt, wenn er behauptet, dies wäre erst am 12. Dezember geschehen (Wursterberger, S. 277).
- ³⁷ Sendschreiben vom 12. Dezember 1816, vgl. Aarauer Zeitung 1816, Nr. 154.
- ³⁸ Fischer, Wattenwyl, S. 400.
- ³⁹ Diese versammelten sich am 11. Januar 1817 erstmals als oberste Stadtbehörde.
- ⁴⁰ Pieth, S. 23 f.
- ⁴¹ Die Quellenlage über den Burgerleist ist schlecht. Es finden sich keine Mitgliederverzeichnisse, und das Archiv des Vereins, von Durheim noch erwähnt, ist ebenfalls unauffindbar. Die ausführlichste Schilderung über den Burgerleist gibt Durheim, Bern, S. 388 ff.
- ⁴² Der Name kommt daher, daß in früheren Zeiten strafwürdige Gesellschaftsgenosßen «leisten», das heißt durch Hausarrest im Gesellschaftshause gewisse Strafen abzubüßen, beziehungsweise leisten mußten (Rodt, XIX. Jahrh., S. 31).
- ⁴³ Aarauer Zeitung 1817, Nr. 16.
- ⁴⁴ Burgerleist, Grundgesetze, S. 1, § 1.
- ⁴⁵ vgl. Anhang II.
- ⁴⁶ Es waren dies: Bay als Präsident, Fürsprecher Niklaus Bernhard Hermann (vgl. Anhang II) als Vizepräsident, Brotbeck Vinzenz Rudolf Knuchel (1781—1840), Notar Gabriel Samuel Rudolf von Rütte (1791—1849), Passamentier Johann Ludwig Scheurer (1771—1820), Dr. med. Friedrich Bernhard Jakob Lutz (vgl. Anhang II), Fürsprecher Franz Samuel Hahn (vgl. Anhang II), Fürsprecher Johann Gottlieb Wyss (vgl. Anhang II) und Pfarrer Samuel Lutz (1785—1844).
- ⁴⁷ Burgerleist, Grundgesetze, S. 2, § 5.
- ⁴⁸ a. a. O., S. 5, § 1.
- ⁴⁹ Burgerleist, Anzeige.
- ⁵⁰ Tillier, Restauration II, S. 39.
- ⁵¹ Aarauer Zeitung 1817, Nr. 16.
- ⁵² So wurde Pfarrer Samuel Lutz unter anderem wegen seiner lebhaften Tätigkeit im Burgerleist 1818 bei der Besetzung der Professur für Exegese übergangen (BT 1855, S. 331).
- ⁵³ Ein Brief Gotthelfs an Rud. Fetscherin vom 15. 1. 1831 enthält Grüße an den Burgerleist, woraus geschlossen werden kann, daß Gotthelf Mitglied war (Gotthelf, Briefe I, S. 101).
- ⁵⁴ Zofinger, S. 24.
- ⁵⁵ Akademie, BT 1871, S. 30 ff.
- ⁵⁶ Feller, Universität, S. 8.
- ⁵⁷ Gruner, S. 62 f.
- ⁵⁸ Bloesch, Gotthelf, S. 20 ff. Es waren dies Rudolf Ith, Rudolf Wyss, Christian Wyss, Friedrich Langhans, Friedrich Hermann, August Steck, Bernhard Studer, Carl Fueter, Franz Lüthard, Albert Bitzius (Gotthelf) und Carl Baggesen, außer Baggesen, dessen Familie 1818 das Burgerrecht noch nicht erworben hatte, alles Burger.
- ⁵⁹ Beringer, S. 29 f.
- ⁶⁰ Gotthelf, Briefe I, S. 56.
- ⁶¹ Beringer, S. 37 ff. Unter den begleitenden Studenten waren mehrere Burger, so Karl Friedrich Bitzius (vgl. Anhang II), Gottlieb Studer und Johann Rudolf Bachmann.

- ⁶² Wäber, S. 1.
- ⁶³ Zofinger, S. 40.
- ⁶⁴ Gruner, S. 71 ff.
- ⁶⁵ Huber, Zensur, S. 76.
- ⁶⁶ Walthard, 23. Juni 1830.
- ⁶⁷ Rothen, S. 45.
- ⁶⁸ Huber, Zensur, S. 76.
- ⁶⁹ Gruner, S. 37.
- ⁷⁰ Kasthofer, Glaubensbekenntnis, S. 9.
- ⁷¹ Tagblatt, Nr. 36.
- ⁷² Kasthofer, Glaubensbekenntnis, S. 13.
- ⁷³ Kasthofer, Wahlkreise, S. 8.
- ⁷⁴ a. a. O.
- ⁷⁵ Schnell, Tagebuchblätter, S. 40.
- ⁷⁶ Gruner, S. 65 f.
- ⁷⁷ Fischer, Rückblicke, S. 274.
- ⁷⁸ Eduard Bloesch, S. 27, Tillier, Restauration II, S. 435.
- ⁷⁹ Das Lied, welches — Ironie des Schicksals! — vom konservativen Liederdichter und Pfarrer Gottlieb Kuhn verfaßt war, befindet sich nicht unter den 1913 von Heinrich Stickelberger herausgegebenen Liedern und Gedichten Kuhns. Die verhängnisvolle Stelle hieß:
 «Die alte Schwyzertuch
 Sy nümme Mode z'Bern!»
 (Stickelberger, Kuhn, S. 33).
- Dem Lied wurde während dem Freischießen noch eine Strophe beigefügt, die mit den Worten schloß:
 «Drum weg mit der Zensur!
 Drum weg mit der Zensur!»
 (Eduard Bloesch, S. 27).
- ⁸⁰ Tillier, Restauration II, S. 441.
- ⁸¹ Gruner, S. 78 ff.
- ⁸² a. a. O., 82 ff.
- ⁸³ Emanuel Friedrich Fischer, 1786—1870, Schultheiß 1827—1831.
- ⁸⁴ Sammlung Bloesch, Brief von Karl Koch vom 23. August 1830.
- ⁸⁵ Fischer, Wattenwyl, S. 550.
- ⁸⁶ Im August reiste der appenzellische Landeshauptmann Nagel im Kanton Bern herum und nahm Kontakt mit einflußreichen liberalen Kreisen auf (Gruner, S. 80).
- ⁸⁷ Burckhardt, S. 31.
- ⁸⁸ Neue Zürcher Zeitung, 18. August 1830.
- ⁸⁹ Huber, Zensur, S. 90.
- ⁹⁰ In Biel führten die Brüder Bloesch die lokale Opposition, Nidau regte sich unter Sigmund Kohler, im Oberland war Thun das Zentrum der Bewegung, und im Jura nahm Xavier Stockmar bald eine führende Rolle ein.
- ⁹¹ Tillier, Fortschritt I, S. 25.
- ⁹² Fischer, Wattenwyl, S. 558.
- ⁹³ Niklaus Rudolf von Wattenwyl, 1760—1832, Schultheiß 1803—1831.
- ⁹⁴ Tillier, Fortschritt I, S. 26.
- ⁹⁵ Fischer, Wattenwyl, S. 560.
- ⁹⁶ a. a. O., S. 558.
- ⁹⁷ Ratsherr von Büren wollte neben der Appenzellerzeitung auch den Nouvelliste Vaudois und den Beobachter verbieten, was der Kleine Rat jedoch zu gewagt fand (Gruner, S. 98).
- ⁹⁸ vgl. Anhang II.
- ⁹⁹ Fischer, Wattenwyl, S. 554.
- ¹⁰⁰ vgl. Anhang II.
- ¹⁰¹ Sammlung Bloesch, Brief von Karl Koch vom 25. Oktober 1830.
- ¹⁰² In Burgdorf hatte der Gemeinderat eine außerordentliche Gemeindeversammlung einberufen zum Zweck, Vorschläge zur Verfassungsänderung zu formulieren. Das Vorhaben, von dem die Regierung Wind bekam, wurde verboten, worauf die Burgdorfer ein Memorial verfaßten, das sie der Regierung zusendeten.
- ¹⁰³ Schnell, Tagebuchblätter, S. 38.

- ¹⁰⁴ Gruner, S. 101.
- ¹⁰⁵ Eduard Bloesch, S. 35.
- ¹⁰⁶ Neue Zürcher Zeitung, 8. Dezember 1830.
- ¹⁰⁷ Tillier, Fortschritt I, S. 27, Fischer, Wattenwyl, S. 571.
- ¹⁰⁸ vgl. Anhang II.
- ¹⁰⁹ vgl. Anhang II.
- ¹¹⁰ Markwalder, S. 22.
- ¹¹¹ vgl. Anhang II.
- ¹¹² Fischer, Lebensnachrichten, S. 306.
- ¹¹³ Tillier, Fortschritt I, S. 27.
- ¹¹⁴ Fischer, Wattenwyl, S. 561, Gruner, S. 103 f. Der Vorschlag kam vom Schultheißen von Wattenwyl.
- ¹¹⁵ Appenzeller Zeitung, 11. Dezember 1830.
- ¹¹⁶ vgl. Anhang II.
- ¹¹⁷ Walthard, 10. Dezember 1830.
- ¹¹⁸ Gotthelf, Briefe I, S. 97.
- ¹¹⁹ Gruner, S. 106.
- ¹²⁰ Neue Zürcher Zeitung, 29. Dezember 1830, Appenzeller Zeitung, 18. Dezember 1830.
- ¹²¹ Es ist nicht ganz gesichert, daß Gotthelf sie allein geschrieben hat, auf jeden Fall aber war seine Mitarbeit, wie gewisse Stilmerkmale zeigen, entscheidend. Vgl. dazu Gotthelf, Politische Schriften, S. 260 ff.
- ¹²² Regimentbuch, S. 21.
- ¹²³ Gotthelf, Politische Schriften, S. 19.
- ¹²⁴ vgl. Anhang II.
- ¹²⁵ vgl. Anhang II.
- ¹²⁶ Wortlaut der Urschrift vgl. Gotthelf, Politische Schriften, S. 20 ff., Wortlaut des Antrages Isenschmid-Küpfer, vgl. Bitschriftensammlung und Gotthelf, Politische Schriften, S. 263 ff. Die Urschrift fehlt in der Bitschriftensammlung, da sie nicht an den gesamten Großen Rat, sondern nur an die Vertrauensmänner gerichtet war.
- ¹²⁷ Im Großen Rat konnten Patrizier sitzen, die in fremden Diensten standen und gar nicht in der Heimat wohnten.
- ¹²⁸ vgl. Bitschriftensammlung.
- ¹²⁹ Drei der Bitschriften, von burgerlichen Pfarrherren verfaßt, äußern kirchliche Wünsche, die jedoch für uns nicht interessant sind.
- ¹³⁰ Kloetzli, S. 66.
- ¹³¹ Gotthelf, Politische Schriften, S. 19 f.
- ¹³² a. a. O., S. 11.
- ¹³³ Gotthelf, Briefe I, S. 98.
- ¹³⁴ Eduard Bloesch, S. 35.
- ¹³⁵ Fischer, Lebensnachrichten, S. 299.
- ¹³⁶ Gotthelf, Politische Schriften, S. 19.
- ¹³⁷ ... «diese Burgerschaft, ... bevogtet in ihrem Gemeinwesen» ... (Gotthelf, Politische Schriften), S. 19.
- ¹³⁸ Wortlaut a. a. O., S. 19 ff.
- ¹³⁹ Für die Flugschrift wurde die Urschrift des Anzuges gewählt und nicht der Antrag Isenschmid-Küpfer. Dies wohl deshalb, weil die mehreren devoten Anreden an die Regierung, die in der Bitschrift der beiden burgerlichen Großräte enthalten sind, von der kritischen Landschaft schlecht aufgenommen worden wären.
- ¹⁴⁰ «Diese Form, die Wünsche ... vorzutragen, mußte gewählt werden, weil zur Zeit der Abfassung dieses Schreibens noch keine Behörde zur Abnahme solcher Wünsche bestand» ... (Gotthelf, Politische Schriften, S. 19 f.).
- ¹⁴¹ a. a. O., S. 20.
- ¹⁴² Gotthelf, Briefe I, S. 94.
- ¹⁴³ Gotthelf, Predigten, S. 91.
- ¹⁴⁴ a. a. O., S. 107.
- ¹⁴⁵ Gotthelf, Briefe I, S. 316, Huber, Politiker, S. 138, Huber, Volksfreund, S. 14.
- ¹⁴⁶ Gotthelf, Briefe I, S. 89.
- ¹⁴⁷ Gotthelf, Briefe II, S. 34.
- ¹⁴⁸ a. a. O., S. 159.

¹⁴⁹ Huber, Volksfreund, S. 14.

¹⁵⁰ Gotthelf, Briefe I, S. 98.

¹⁵¹ Die — wenigstens zu Beginn der Umwälzung, vor dem Umzug nach Lützelflüh — wichtige Rolle Gotthelfs unter den liberalen Bürgern wird in der Sekundärliteratur über die Staatsumwälzung von 1830/31 kaum erwähnt (vgl. Huber Politiker). Sie ist erst bekannt seit der Herausgabe seiner politischen Schriften und seiner Briefe.

¹⁵² vgl. Klötzli.

¹⁵³ Gruner, S. 105.

¹⁵⁴ Eduard Bloesch, S. 41.

¹⁵⁵ Bericht Standeskommision, S. 4.

¹⁵⁶ a. a. O., S. 10.

¹⁵⁷ a. a. O., S. 6.

¹⁵⁸ a. a. O., S. 8.

¹⁵⁹ Gruner, S. 113 f.

¹⁶⁰ Man dachte an 200 — 300 Mann. Später wurden von den Liberalen weit höhere Zahlen genannt.

¹⁶¹ Eduard Bloesch, S. 43.

¹⁶² Bähler, NBT 1910, S. 7.

¹⁶³ Gruner, S. 117.

¹⁶⁴ Tillier, Fortschritt I, S. 68.

¹⁶⁵ Durheim, Lebensbeschreibung, S. 216 ff., Eduard Bloesch, S. 43 ff., Tillier, Fortschritt I, S. 68 f., Gruner, S. 114 ff.

¹⁶⁶ Tillier, Fortschritt I, S. 68.

¹⁶⁷ Auf die Vermittlerrolle des gemäßigt Hahn hatte die Regierung ihre großen Hoffnungen gesetzt.

¹⁶⁸ Eduard Bloesch, S. 45.

¹⁶⁹ a. a. O., S. 44.

¹⁷⁰ vgl. Anhang II.

¹⁷¹ Tillier, Fortschritt I, S. 69.

¹⁷² Durheim, Lebensbeschreibung, S. 217.

¹⁷³ a. a. O.

¹⁷⁴ a. a. O.

¹⁷⁵ Fischer, Lebensnachrichten, S. 309.

¹⁷⁶ Walthard, 31. Januar 1831.

¹⁷⁷ Tagblatt, S. 16 f.

¹⁷⁸ vgl. Anhang II.

¹⁷⁹ Karl Friedrich Tscharner, 1772—1844, Mitglied des Großen Rats 1814, des Kleinen Rats 1817, Mitglied des Regierungsrats 1831—1844, mehrere Male Schultheiß in der Regeneration.

¹⁸⁰ Schumacher, S. 69.

¹⁸¹ Brief aus dem Berner Verfassungsrat von 1831, NBT 1930, S. 183.

¹⁸² Neben Hans Schnell traten vor allem hervor die Landabgeordneten Joneli, Knechtenhofer und Schneider, die Bieler Neuhaus und Watt sowie die Jurassier Stockmar und Vautrey.

¹⁸³ Zur burgerlichen Gruppe neigte auch Ludwig Schnell.

¹⁸⁴ Tagblatt, S. 70.

¹⁸⁵ Tagblatt, S. 70.

¹⁸⁶ a. a. O., S. 71.

¹⁸⁷ a. a. O., S. 81.

¹⁸⁸ Hahn und Kasthofer stimmten für 300, Wyss für 240 Mitglieder.

¹⁸⁹ Tagblatt, S. 83.

¹⁹⁰ a. a. O., S. 84.

¹⁹¹ a. a. O., S. 85.

¹⁹² a. a. O.

¹⁹³ a. a. O., S. 84.

¹⁹⁴ a. o. O., S. 91.

¹⁹⁵ a. a. O., S. 105.

¹⁹⁶ a. a. O., S. 93.

¹⁹⁷ Entlassungsbegehren.

¹⁹⁸ Wyss, Bemerkungen, S. 1.

¹⁹⁹ a. a. O.

- ²⁰⁰ a. a. O.
- ²⁰¹ Tagblatt, S. 72.
- ²⁰² a. a. O., S. 59.
- ²⁰³ a. a. O., S. 89.
- ²⁰⁴ a. a. O., S. 83.
- ²⁰⁵ Tillier, Fortschritt I, S. 99.
- ²⁰⁶ Volksfreund 1831, Nr. 12.
- ²⁰⁷ a. a. O., Nr. 11.
- ²⁰⁸ Tagblatt, S. 95.
- ²⁰⁹ Walthard, 14. April 1831.
- ²¹⁰ Tagblatt, S. 173.
- ²¹¹ a. a. O., S. 353.
- ²¹² a. a. O.
- ²¹³ Kasthofer, Repräsentation.
- ²¹⁴ Tagblatt, S. 339.
- ²¹⁵ a. a. O., S. 351.
- ²¹⁶ Der § 43 lautet: «Wenn aber die Einwohnerschaft der Stadt Bern bereits einen Drittel der Gesamtheit der Glieder im Großen Rat zählt, so darf bei der ersten Wahl (bei der Selbstergänzung durch 40 Glieder) und den nachfolgenden Ergänzungen der periodischen Austritte derselben, nicht mehr als eine Wahl auf einen Staatsbürger fallen, der in Bern ansässig ist oder ein Jahr vor der Wahl in Bern ansässig war.» (Tagblatt, S. 419).
- ²¹⁷ Kuhn, Fragmente, S. 31.
- ²¹⁸ Stickelberger, Kuhn, S. 18.
- ²¹⁹ Kuhn, Fragmente, S. 33.
- ²²⁰ Kuhn, Volk, S. 3.
- ²²¹ a. a. O., S. 18.
- ²²² a. a. O., S. 19.
- ²²³ Kuhn, Vater, S. 3.
- ²²⁴ a. a. O., S. 4.
- ²²⁵ Schnell, Wölfe, S. 1.
- ²²⁶ a. a. O., S. 4.
- ²²⁷ a. a. O., S. 11.
- ²²⁸ Kasthofer, Antwort.
- ²²⁹ Unbekannte zeichneten Kuhn einen Galgen an sein Haus und schrieben dazu: «Jesuit, Schelm, Jesuit.» (Kuhn, Fragmente, S. 34).
- ²³⁰ Stickelberger, Kuhn, S. 36.
- ²³¹ Gottlieb Samuel Lauterburg, 1788—1855, Pfarrer in Walperswil 1820.
- ²³² Gotthelf, Briefe I, S. 100.
- ²³³ Tagblatt, S. 288.
- ²³⁴ Die Neue Schweizerzeitung nannte sich seit dem April 1831 «Allgemeine Schweizerzeitung». Sie war in private Hände übergegangen und wurde von der Regierungszeitung zum patrizischen Kampfblatt.
- ²³⁵ Allgemeine Schweizerzeitung 1831, S. 324.
- ²³⁶ a. a. O.
- ²³⁷ Volksfreund 1831, Nr. 30.
- ²³⁸ Gotthelf, Politische Schriften, S. 27.
- ²³⁹ Allgemeine Schweizerzeitung 1831, 15. Juli.
- ²⁴⁰ Gotthelf, Politische Schriften, S. 30. Der Satz Gotthelfs ist zugleich ein Seitenheb auf die Schrift ähnlichen Wortlautes von Kuhn (vgl. oben).
- ²⁴¹ vgl. dazu Gruner, S. 146 ff.
- ²⁴² Tagblatt, S. 412.
- ²⁴³ Volksfreund 1831, 23. Juni.
- ²⁴⁴ vgl. dazu Gruner, S. 147 f.
- ²⁴⁵ Allgemeine Schweizerzeitung 1831 vom 25. und 28. Juli.
- ²⁴⁶ Davon waren vier Angehörige der Familie König.
- ²⁴⁷ Walthard, 30. Juli 1831.
- ²⁴⁸ Volksfreund 1831, Nr. 30. Sackpatriot = Vaterlandsfreund aus selbstsüchtigen Motiven (Schweiz. Idiotikon, Bd. III, S. 1808).
- ²⁴⁹ vgl. Anhang II.

- ²⁵⁰ Volksfreund 1831, Nr. 33.
- ²⁵¹ Volksfreund 1831, Nr. 30.
- ²⁵² vgl. später.
- ²⁵³ Berner Zeitung, Beilage Nr. 2.
- ²⁵⁴ Walthard, 2. Juli 1831.
- ²⁵⁵ a. a. O., 30. Juli 1831.
- ²⁵⁶ a. a. O., 24. Juli 1831.
- ²⁵⁷ a. a. O., 30. Juli 1831.
- ²⁵⁸ Tagblatt, S. 490 ff.
- ²⁵⁹ a. a. O., S. 522 ff.
- ²⁶⁰ Bern zerfiel in eine untere Gemeinde (Nydeggkirche), eine mittlere (Münster) und eine obere (Heiliggeistkirche).
- ²⁶¹ Volksfreund 1831, Nrn. 42 und 43.
- ²⁶² Man denke etwa an die Junkerngasse, aber auch an die Kramgasse und die vordere Gasse (heute = Gerechtigkeitsgasse).
- ²⁶³ Gruner, S. 156.
- ²⁶⁴ Volksfreund 1831, Beilage Nr. 42.
- ²⁶⁵ Angesichts der versammelten Patrizier verließen allein im Münster 60 Handwerker die Kirche noch vor der Abstimmung (Volksfreund 1831, Beilage Nr. 42).
- ²⁶⁶ Volksfreund 1831, Nr. 44.
- ²⁶⁷ Eduard Bloesch, S. 48.
- ²⁶⁸ Man hat sich darunter jedoch nicht eine straff geführte Parteiorganisation vorzustellen, es fehlte das bindende Parteiprogramm.
- ²⁶⁹ Es waren dies: Prokurator Karl Friedrich Bitzius (vgl. Anhang II), Dr. med. Emanuel Eduard Fueter (vgl. Anhang II), Prokurator Julius Steck (1803—1862), Klaßhelfer Gottlieb Walthard (1799—1855), Prokurator Karl Gerwer (1806—1876), Lehenkommissär Abraham Rudolf Wyss (vgl. Anhang II) und Advokat Albert Kurz, außer Kurz alles Burger.
- ²⁷⁰ Berner Zeitung 1831, Nr. 1.
- ²⁷¹ a. a. O.
- ²⁷² a. a. O.
- ²⁷³ Eine Reihe gemäßigter Patrizier wurden zum Juste Milieu gezählt (Gruner, S. 188 ff.).
- ²⁷⁴ Berner Zeitung 1831, Beilage Nr. 39.
- ²⁷⁵ Gruner, S. 261.
- ²⁷⁶ vgl. Anhang II.
- ²⁷⁷ Volksfreund 1834, Nr. 27.
- ²⁷⁸ Sie waren notwendig, da einige Patrizier die Wahl ausgeschlagen hatten und verschiedene Kandidaten in mehreren Amtsbezirken gleichzeitig gewählt worden waren.
- ²⁷⁹ Es waren 36 Patrizier gewählt worden, von denen 18 die Wahl ausschlügen. Die Annehmen den gehörten dem Juste Milieu an oder waren ins liberale Lager übergeschwenkt.
- ²⁸⁰ Sammlung Bloesch, Brief Friedrich Lüthard an Wahlbehörde, 12. September 1831.
- ²⁸¹ a. a. O., Brief Karl Jakob Durheim an Wahlbehörde, 23. September 1831.
- ²⁸² a. a. O., Brief Friedrich Lüthard an Wahlbehörde, 12. September 1831.
- ²⁸³ SBB IV, S. 363.
- ²⁸⁴ Die Liste basiert nicht auf Erforschung der Primärquellen, sie wurde zusammengestellt aus Burgerbuch I, Burgerbuch II und Wappenbuch.
In der Klammer hinter dem Geschlechtsnamen stehen:
1. Das Jahr der Aufnahme in das Burgerrecht. Wo zwei (oder mehr) Jahrzahlen stehen, können diese drei verschiedene Bedeutungen haben:
 - Das Geschlecht ist, nachdem es in Bern aufgetaucht war, wieder verschwunden, um zu einem späteren Zeitpunkt erneut zu erscheinen.
 - Verschiedene Zweige desselben Geschlechts haben zu verschiedenen Zeitpunkten das Burgerrecht erworben.
 - Das Geschlecht wurde als Ewige Einwohner (E.) aufgenommen und stieg zu einem späteren Zeitpunkt ins regimentsfähige Burgerrecht (B.) auf.
 2. Die Gesellschaftszugehörigkeit: P = Pfistern, Sm = Schmieden, Me = Metzgern, O = Obergerwern, Mi = Mittellöwen, Su = Schuhmachern, W = Webern, Mo = Mohren, K = Kaufleuten, Z = Zimmerleuten, A = Affen, Si = Schiffleuten.
- ²⁸⁵ 12 Geschlechter saßen in der Restauration nicht in den Räten, gehörten jedoch, wie Burgerbuch I zeigt, gesellschaftlich zum Patriziat. Sie wurden in der vorliegenden Arbeit nicht